

Die altehrwürdige Bergstadt Joachimsthal bildet seit jeher den Hauptpunkt eines Montanbezirkes, welcher an 75 Quadrat-Kilometer einnehmend im Westen den Bergbau von Auertham, im Osten jenen von Dürenberg, im Nordosten Gottesgab umfaßt und bezüglich der Erzführung gewissermaßen das Herz und die Pulsader des reich gesegneten Erzgebirges allezeit gebildet hat und den geänderten Zeitverhältnissen entsprechend auch heute noch bildet.

Speciell in und um Joachimsthal lagern Urgebirgsschiefer, vorwaltend Glimmerschiefer, welche vermöge ihres typischen Charakters, vornehmlich ihres feinen Kornes



Siegel der Bergstadt Joachimsthal vom Jahre 1545.

Joachimsthaler Schiefer genannt werden. Diese Schiefer werden von mächtigen Porphyrgängen, sowie von Basalten durchsetzt. Durch diese gemischten Gesteinsbildungen streichen zahlreiche Erzgänge theils in der Richtung von Nord nach Süd (Mitternachtgänge), theils von Ost nach West (Morgengänge). Diese Erzgänge zeichnen sich noch mehr als die Erzgebirgslagerstätten im Allgemeinen durch eine überaus große Mannigfaltigkeit der darin vorkommenden Mineralien und Metallerze

aus; von letzteren sind insbesondere Silber, Kupfer, Kobalt, Nickel, Arsen und Wismuth zu nennen. Eine Hauptrolle spielt aber neben Silber das Uranerz, welches namentlich in neuerer Zeit zu prachtvollen Uranfarben aller Nüancen für Glas- und Porzellan-Malerei chemisch verarbeitet wird. Von den beiden angegebenen Joachimsthaler Gangsystemen waren seit jeher insbesondere die Mitternachtgänge die erzführenden; die Ausbisse derselben sind zumeist durch sehr zahlreiche uralte Halden markirt, welche von der ehemaligen bergmännischen Thätigkeit vom Tage aus Zeugenschaft ablegen. Insbesondere deutlich spricht nach dieser Richtung der Ausbiß des Schweizerganges.

In der Gegend von Joachimsthal wurde bereits im XV. Jahrhundert Silber gewonnen; im XVI. Jahrhundert nahmen die Grafen Schlick den Bergbau in die Hand